

joachim bischoff

# finanzgetriebener kapitalismus

entstehung – krise –  
entwicklungstendenzen

VSA

eine flugschrift zur einführung

joachim bischoff  
finanzgetriebener kapitalismus

*Joachim Bischoff* ist Ökonom und Sozialwissenschaftler, Mitherausgeber der Zeitschrift Sozialismus. Von ihm erschien zuletzt – gemeinsam mit Christoph Lieber – die flugschrift »die ›große transformation‹ des 21. jahrhunderts« (Hamburg 2013).

joachim bischoff

# **finanzgetriebener kapitalismus**

entstehung – krise – entwicklungstendenzen

eine flugschrift zur einführung

**VSA: Verlag Hamburg**

[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)

© VSA: Verlag 2014, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten

Druck- und Buchbindearbeiten: Idee, Satz und Druck, Hamburg

ISBN 978-3-89965-599-5

# Inhalt

<b>Finanzgetriebener Kapitalismus</b> .....	7
---	---

## **Kapitel 1**

<b>Finanzialisierung und Große Krise</b> .....	11
Trend zu wachsender sozialer Ungleichheit .....	18
Aufstieg des »Finanzmarkt-Kapitalismus« .....	22
Veränderte Unternehmensfinanzierung .....	27
Was unterscheidet die Krise seit 2008 von früheren Krisen? ....	31
Ausweitung der Finanzunternehmen und ihres Gewinns .....	37
Finanzialisierung der privaten Haushalte .....	39
Finanzialisierung der öffentlichen Haushalte: das Anwachsen der Staatsschulden .....	46
Schuldenabbau oder Deleveraging .....	51
Ausdehnung des Finanzsektors .....	54
Die Finanzialisierung treibt die Kapitalakkumulation .....	57
Die Bedeutung des Immobilienbereichs .....	61

## **Kapitel 2**

<b>Die Entfesselung des Kapitals</b> .....	71
Globalisierung ist kein neues Phänomen, aber ihre Finanzialisierung .....	75
Das Weltwährungssystem .....	79
Spannungen im Weltfinanzsystem .....	85
Sozialstaatsentwicklung und seine Zurückdrängung durch den Neoliberalismus .....	88
Abstieg der gesellschaftlichen Mitte .....	94

Umbruch der gesellschaftlichen Betriebsweise und Umbau der Unternehmenskulturen .....	95
Wie weiter mit der Globalisierung? .....	99

### **Kapitel 3**

#### **Von der Austeritätspolitik zum autoritären Kapitalismus .....**

Die Schuldenproblematik und Rolle der Notenbanken .....	108
Die Europäische Zentralbank als Akteur .....	112
Deformation der Verteilungsverhältnisse als Ursache .....	117
Schleppende Akkumulation und die neoliberale »Antwort« .....	120
Auf dem Weg in einen autoritären Kapitalismus? .....	123
Grenzen der Austeritätspolitik .....	129

### **Kapitel 4**

#### **Transformation des demokratischen Kapitalismus .....**

Der Neoliberalismus ist gescheitert – und überlebt dennoch? .....	135
Pessimismus oder Ausweg aus der säkularen Stagnation? .....	140
Was müsste getan werden, um aus dem Krisenmodus herauszukommen? .....	147
Transformation des »demokratischen Kapitalismus« .....	150
Die Eliten und ihre Vorschläge zur Überwindung der Krise .....	154
Was sind die weiteren Perspektiven? .....	159
Was ist .....	163
... und was sein müsste: Bauelemente einer Alternative .....	165
Literatur .....	169

## Finanzgetriebener Kapitalismus

Der Kapitalismus ist aktuell erneut ein wichtiges Streitthema. Ein Beleg ist etwa die Kritik von Papst Franziskus, der in seinem im Herbst 2013 veröffentlichten apostolischen Schreiben »Evangelii Gaudium« eine prononcierte Kapitalismuskritik vorgetragen hat und seine Argumentation immer wieder aktualisiert. Die Anbetung des antiken Goldenen Kalbs habe im Fetischismus des Geldes und in der Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht und ohne ein wirklich menschliches Ziel eine neue und erbarmungslose Form gefunden. Dass der Papst kein vergöttertes Geld neben Gott dulden will, überrascht weniger als die Behauptung: »Heute spielt sich alles nach den Kriterien der Konkurrenzfähigkeit und nach dem Gesetz des Stärkeren ab, wo der Mächtigere den Schwächeren zunichtemacht. Als Folge dieser Situation sehen sich große Massen der Bevölkerung ausgeschlossen und an den Rand gedrängt: ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne Ausweg.«<sup>1</sup>

Die Formel, die Reichen werden immer reicher und die Armen immer ärmer, bestimmt auch die aktuelle wissenschaftliche Diskussion. Der französische Ökonom Thomas Piketty hat mit der Veröffentlichung über das »Kapital des 21. Jahrhunderts« (2014) der Diskussion über die aktuellen Verteilungsverhältnisse in den entwickelten kapitalistischen Gesellschaften neue Anstöße gegeben (siehe zusammenfassend und mit weiteren Literaturhinweisen Bischoff/Müller 2014a und b). Pikettys These: Der gesellschaftliche Reich-

---

<sup>1</sup> Das halten Teile der bundesdeutschen Eliten für überzogen und führen lieber einen Diskurs über die »überforderte Gesellschaft« (Miegel 2014). So eröffnet der Ökonom und Sozialforscher sowie Vorstandsmitglied des wachstumskritischen Thinktanks »Denkwerk Zukunft« Meinhard Miegel seinen Beitrag über »Die unerwiderte Liebe der Menschen zum Kapitalismus« in der FAZ vom 18.8.2014 mit der Behauptung: »Die Menschen lieben die kapitalistische Wirtschaftsordnung. Sie drängen hinein, nicht heraus. Das kommt, weil die Regeln einfach sind und das materielle Ergebnis stimmt.«



tum sei zu Beginn des 21. Jahrhunderts nicht anders verteilt als vor 100 Jahren. Heute wie damals gebe es eine kleine Gruppe extrem reicher Bürger, die über einen gewaltigen Teil der Einkommensansprüche und Vermögenswerte verfügen, während der weitaus größere Teil der BürgerInnen wenig mehr besitzt als die Arbeitskraft, die sie zu einem mehr schlecht als rechten Preis verkaufen müssen. Der Sozialstaat, der Aufstieg der Mittelschicht und die zahllosen politischen Bildungs- und Vermögensinitiativen – all diese Projekte den Reichtum zu verallgemeinern, hätten an den Verhältnissen wenig geändert.

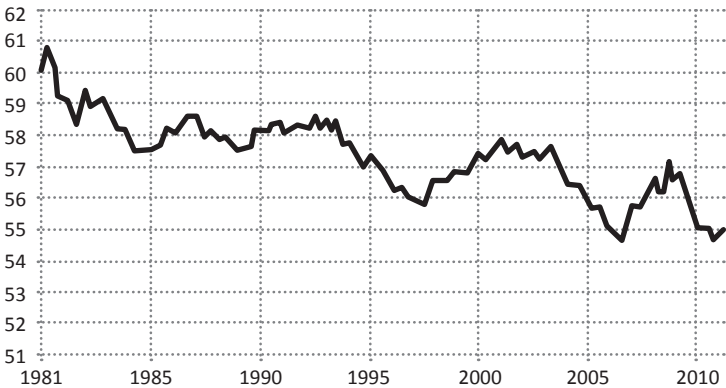
Das Kapital, also der Wert von Unternehmen, Immobilien oder Wertpapieren, wächst in den letzten Jahrzehnten schneller als die gesamtwirtschaftliche Leistung, argumentiert Piketty.<sup>2</sup> Daher hätten die Kapitaleigentümer die Lohnempfänger oder Bezieher von Arbeitseinkommen, aber auch die Mittelschichten der Gesellschaft abgehängt. Ende der 1970er Jahre endete die Phase der Begrenzung und Regulierung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse, das Wirtschaftswachstum ließ nach, die Senkung der Steuern verstärkte die Kapitaleinkommen und die Kapitalrenditen explodierten auch wegen der Expansion des Finanzsektors. Das Gewicht des Kapitals nehme überall zu, und dieses Vermögen konzentriert sich weiterhin in den Händen von wenigen. Das geschehe nicht nur, weil die Reichen oft höhere Renditen mit ihrem Kapital erzielen als die kleinen Sparer, sondern mehr noch, weil die Vermögen an eine sinkende Zahl von Kindern vererbt werden.

Gegenüber den pointierten Kritiken beharren die Anhänger der kapitalistischen Gesellschaftsformation auf ihrer herausragenden Erfolgsbilanz: Zwischen 1970 und 2010 habe sich die reale Wirtschaftsleistung pro Kopf in Deutschland und in den USA verdoppelt. In den kapitalistischen Hauptländern werde das Versprechen, wonach es jeder Generation besser gehen soll, weitgehend eingelöst. Trotz Rückschlägen und schwerer Finanzkrisen sei der Lebensstandard über die letzten Generationen hinweg angestiegen. Exemplarisch zeige dies die Entwicklung in den USA: trotz rück-

---

<sup>2</sup> Ein zentraler Punkt der Kritik an Piketty ist seine Gleichsetzung von Kapital und sonstigen Vermögenstiteln (siehe Bischoff/Müller 2014b: 14f.).

**Abb. 1: Anteil der Löhne am National-Einkommen der USA in %**



Quelle: Federal Reserve Bank of St. Louis (FRED)

läufigem Lohnanteil könnten die unteren sozialen Schichten ihren Lebensstandard halten oder erweitern.

Auch in den Entwicklungsländern seien für die große Mehrheit der Bevölkerungen Zeiten einer nachhaltigen Verbesserung ihres Lebensstandards angebrochen und die Menschen entwickelten ähnliche Wachstumserwartungen. In China habe die schrittweise Wiedereinführung marktwirtschaftlicher Strukturen durch die politische Führung des Landes in den letzten 40 Jahren gar zu einer Verzehnfachung des Wohlstands geführt, kein Land habe zudem so viele Millionen Menschen aus bitterer Armut befreit. Schon Karl Marx habe die innovative Kraft des Wettbewerbs hervorgehoben, der gerade diese Gesellschaftsformation und deren BürgerInnen dazu treibt, Neues zu erfinden und neben der Ausweitung des Systems der Gebrauchswerte den Reichtum mit immer weniger gesellschaftlicher Arbeit zu reproduzieren.

Selbst gemessen an der vom Papst beklagten Ungleichheit der Einkommen könne sich die Bilanz des Kapitalismus sehen lassen: In den entwickelten Ländern seien die Einkommen nach Steuern praktisch durchwegs gleichmäßiger verteilt als in mit der Marktwirtschaft hadernden, von Monopolen und Korruption durchsetzten Schwellen- und Entwicklungsländern.

Auch der Hinweis auf die bis in die Gegenwart anhaltenden Folgen der großen Wirtschafts- und Finanzkrise seit 2008, die auch in den Vereinigten Staaten sowie in Westeuropa und Japan noch zu spüren sind, könne nicht als Begründung für eine pauschale Ablehnung des Kapitalismus durchgehen. Mittlerweile habe die Wirtschaftsleistung je Kopf in den Hauptländern USA, Großbritannien und Deutschland das Vorkrisenniveau wieder überschritten.

Wir können mit dem Historiker Jürgen Kocka resümieren: »Kapitalismus ist ein umstrittener Begriff. Viele Wissenschaftler meiden ihn... Andererseits gibt es eine lange Reihe sehr ernst zu nehmender Sozial- und Kulturwissenschaftler, die zur Diskussion über Kapitalismus viel Substanzielles beigetragen haben. Ein Vierteljahrhundert nach dem Ende des Kalten Krieges, der auch ein Krieg um Schlüsselbegriffe war, ist der Begriff voll in den wissenschaftlichen Diskurs zurückgekehrt. Die internationale Finanz- und Schuldenkrise seit 2008 hat das kritische Interesse am Kapitalismus zusätzlich angeheizt.« (Kocka 2013: 6)

Mir geht es im Folgenden darum, die Hintergründe dieses erneut gewachsenen kritischen Interesses aufzuhellen. Meine Ausgangsthese lautet: Die der kapitalistischen Gesellschaft eigentümliche Umwälzung der Produktion und die damit einhergehende ununterbrochene Erschütterung der gesellschaftlichen Zustände mit zunehmenden Unsicherheiten bei sich steigernder Dynamik führen mit dem Übergewicht des Kapital- und Finanzmarktes in den letzten Jahrzehnten weltweit zu einer tiefgreifende Formveränderung dieser Gesellschaftsformation. Deren Grundzüge sollen vorgestellt und eingeschätzt werden.<sup>3</sup> Der Aufstieg des finanzgetriebenen Kapitalismus – mitunter auch als »Finanzialisierung« bezeichnet – stellt nicht nur die gewerkschaftliche und politische Linke für dessen Kontrolle, gesellschaftliche Steuerung oder Einbettung und vor allem die Ausarbeitung von Alternativen zu seiner Überwindung vor neue Herausforderungen (siehe hierzu auch Lapavistas 2014, Streeck 2013).

---

<sup>3</sup> Analysen zur aktuellen Entwicklung der Globalwirtschaft und in einzelnen Ländern gibt es immer auf [www.sozialismus.de](http://www.sozialismus.de).